

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktionen verantwortlich S. S. Dr. H. Dörf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigste Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Inserate werden bei Spätkasse oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von ununterbrochenen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Seite 40 Pfg. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 164.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. Juli

1887.

Die Templerkolonien in Palästina.

In jüngster Zeit ist wieder häufiger von den deutschen landwirtschaftlichen Niederlassungen in Palästina die Rede gewesen, die einer aus Schwaben stammenden religiösen Sekte ihre Ursprung verdanken. Dem großen Publikum in Deutschland sind die einschlägigen Verhältnisse so unbekannt, daß eine kurze Darlegung gerechtfertigt erscheint. Die Tendenz der von drei württembergischen Theologen, Hoffmann (dem Bruder des vormaligen preussischen Oberhofpredigers), Paulus und Hardegg im Jahre 1854 begründeten Sekte, welche das „tausendjährige Reich“ erwartete, ist „die Heilung der Völkerkrankheit durch den Bau des Tempels, d. h. die Bildung einer unabhängigen von den bestehenden Kirchen aus rein christlicher Grundlage organisierten Gesellschaft, ähnlich der ersten Christengemeinde“, also die Sammlung des Volkes Gottes herzustellen. Zur Verwirklichung ihrer Ideen machte die Gesellschaft zuerst im Jahre 1860 einen Versuch, in Palästina eine Kolonie zu begründen, aber erst von 1868 an gelang es ihr, in beschränkter Umfang durch Einrichtung von Niederlassungen in Jaffa, Safsa u. s. w. den Plan zu verwirklichen.

Nach amtlichen Berichten, welche die deutsche Regierung durch Vermittelung unseres Konsuls in Jerusalem neuerdings veranlaßt und sebon veröffentlicht hat, ist die Landwirtschaft der deutschen Kolonisten der Tempelgemeinde fast ausschließlich auf den Weinbau beschränkt, wozu Boden und Klima sich vorzüglich eignen, während infolge der bedeutend geringeren Preise des Landes bei einer Bebauung desselben in anderer Weise günstige Resultate kaum zu erzielen sind. Die Väter der Kolonie und deren Umgebung, auch diejenigen, welche früher als Müll (weies Eigenthum) gekauft und als solches auf offiziellen Dokumenten verzeichnet waren, werden neuerdings allgemein aufgrund der alten Grundbücher seitens der türkischen Behörden für sogenanntes Domainenland (mirik), auf welchem z. B. Gebäude nur nach eingeholter ausdrücklicher Genehmigung des Sultans errichtet werden dürfen, erklärt und als solches behandelt. Dieser Umstand wird von den Kolonisten als hauptsächlichstes Hinderniß für eine weitere Ausdehnung ihres Grundbesitzes bezeichnet, vor sich demgemäß auch im Berichtsjahre, dem Jahre 1886, nur wenig vermehrt hat. Eine recht erhebliche Einmischung der Weinproduktion in dieser Kolonie ist aber sowohl unter der Konkurrenz für die Ausfuhr zur See günstiger gelegener Plätze in der Levante als auch nach den Klagen der Kolonisten unter der neuen Fabrikationssteuer. Zu fluten kommt den exportierenden Weinbauern dagegen das von ihnen selbst freilich als geschäftlich umgehungte Grundlage bezeichnete Interesse für die historische Bedeutung Jerusalems, welches bisher vielfach zum Behre der Weine aus Palästina die Veranlassung war. Dieser hatten die Weine von Chios und Smyrna, die im allgemeinen den jerusalemischen Weinen nicht nachsehen, den Vortritt des niedrigeren Preises voraus. Eine angeblich unschwer erreichbare Verbesserung der Qualität des jerusalemischen Weines würde aber nach Ansicht der Kolonisten die Möglichkeit einer größeren Ausdehnung der Weinberganlagen zur Voraussetzung haben. Im Jahre 1886 betrug das von den Kolonisten mit Reben bespante Land etwa 10 ha. Der Hauptweinproduzent, welcher die großen Weinberganlagen besitzt, aber auch aus jebroner und anderen Trauben Wein bereitet, versandte im Jahre 1886 zugleich mit einigen anderen Kolonisten etwa 300 hl Wein, welches Quantum sich nach seiner Erwartung im laufenden Jahre (1887) auf 500 bis 600 hl steigern wird. Der Wein ging hauptsächlich nach Deutschland, Ägypten und England, zum Theil auch nach Amerika und Rußland.

Was Industrie und Handel der Kolonisten betrifft, so ist die Lage derselben im allgemeinen keine unerfreuliche, obwohl auch in dieser Beziehung Klagen laut werden. Während vor ungefähr 30 Jahren in Jerusalem noch kein Handlungsgeschäft für europäische Waaren bestand und das erste deutsch-schweizerische Handlungsgeschäft lange Zeit als einziges in europäischen Artikeln Geschäft machte, sind nach und nach mehrere nicht schlecht assortierte Geschäfte der deutschen Kolonisten entstanden, welche vielfach zum Aufschwung des Handels in Jerusalem beitragen. Trotz allmählig entstandener Konkurrenz und der theilweise ungünstigen Lage der deutschen Magazine behaupten die deutschen Firmen, denen man Solidarität und ehrenhaften Geschäftsbetrieb nachrühmt, in der Geschäftswelt ihre angenehme Stellung. Die Gewerbe hatten im Jahre 1886 unter der allgemeinen Geschäftshuldung zu leiden. Erfolgreich ist, daß die deutschen Bakstschäfte, namentlich Kleiderstoffe und Haushaltungsgegenstände, deren Bezug stetig zunimmt, auch bei den Eingangssteuern allmählig Eingang finden. Auch die Einrichtung der Fahrten des Norddeutschen Lloyd sehen die Kolonisten als eine wesentliche Erleichterung für ihren Verkehr mit Deutschland an. Wenn auch die Früchte eine wesentliche Veränderung nicht erfahren haben, so werden doch die Waaren auf den deutschen Dampfern mehr gesucht und es kommen viel weniger Abgänge vor, worüber früher sehr geklagt wurde.

Auf dem Lande beschäftigt sich die Mehrzahl der Kolonisten mit Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Gemüße und Zuckerrohr wird nach Safsa geliefert. Der Preis ist von der Zufuhr abhängig und wird von den Gemüßhändlern bei starker Zufuhr auf ein Minimum herabgedrückt. Dies würde besser werden, wenn der Verkehr mit Jerusalem, wo Gemüße bedeutend höhere Preise erzielt, erleichtert und der Verkehr nach Port Said nicht durch den Zoll erschwert würde. Trotz alledem wird jedoch der Export des Gartenbaues als ein solcher bezeichnet, von dem man bei richtigem Betrieb leben kann. Einfacher ist der Weinbau, welcher immer lohnender zu werden verpricht. Weniger günstig sind die Resultate des Ackerbaues im allgemeinen in den letzten Jahren und besonders im Jahre 1886 gewesen. Infolge nicht günstiger Witterung gab es wenig Körner, jedoch der Bedarf der Kolonie an Weizen und Gerste nicht gedeckt wurde, während Durra, Sesam und Kartoffeln besser gezeigten. Von einigen Kolonisten wurde auch die Bienenzucht betrieben. Was an Kleiderstoffen, Geweben, Maschinen u. s. w. von auswärts bezogen wird, kommt sämtlich von Deutschland und zwar meist durch Vermittelung der in Jaffa ansässigen deutschen Kaufleute. Im ganzen geht aus der amtlichen Darstellung hervor, daß die Tempel-Kolonisten auch in Palästina das „gelobte Land“ nicht gefunden haben, insofern nicht die religiöse Schwärmerei sich noch so lange in Deutschland wirksam erweisen, daß es der Kolonie in Jahrhunderten an Nachschub nicht fehlen wird.

Politische Uebersicht.

Prinz Ferdinand von Koburg hat die bulgarische Deputation am Freitag nachmittags in Schloß Cecilienhof empfangen. Aus Cecilienhof wird dem „Telegr.-Kor.-Bureau“ über den Empfang gemeldet: Der Prinz Ferdinand von Koburg begrüßte die Deputation, der Präsident der Sobranje, Leutseich, überreichte dem Prinzen hierauf das über die Wapshandlung der Sobranje aufgenommene Protokoll. Der Prinz dankte der Deputation für ihren Besuch und sprach unter Hinweis auf seine Deputation bereits übermittelte

Erlärung seine Bereitwilligkeit aus, mit Zustimmung der Mächte dem bulgarischen Volke zu dienen. Die einzelnen Mitglieder der Deputation wurden dem Prinzen hierauf vorgestellt und von demselben zur Tafel geladen. Die Witter des Prinzen, die Prinzessin Clotentine, hat dem Empfange beigewohnt.

Ende gut — alles gut, werden die vernünftigen Franzosen, die noch in Paris wohnen, gesagt haben, als sie das „Nationalfest“ glücklich hinter sich hatten. Aus Paris meldet der Telegraph unterm 15. d.: Die zur Feier des Nationalfestes in der Stadt veranstalteten Festschlägereien verliefen ohne störende Zwischenfälle. Die Morgenblätter erklärten mit Befriedigung, daß nur vereinzelte Klumbegeisterungen ohne Bedeutung vorgekommen seien, die jedoch keinen revolutionären Charakter gehabt hätten.

Der von der französischen Deputirtenkammer fast beabteilte genehmigte Entwurf des Kriegsminister's Herron, welcher die Reorganisation der französischen Infanterie betrifft, ist eine sehr beachtenswerthe Leistung, welche wesentlich befreit, die Kraft und Wirkung einer eventuellen Mobilmachung bis an die Grenze des Möglichen zu erhöhen. Nach den bisherigen Reglements würde nämlich die französische Infanterie, ungleich der deutschen, flack mit der vollen, nur mit etwa Zweiertheilstärke ihrer permanenten Cadres ins Feld rücken, indem ein Drittel der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Stamm des 4. Bataillons und des Depots zurückbleibt. Das 4. Bataillon liefert den Bedarf an Bataillonstruppen oder wird in die Landwehr eingestellt, das Depot bildet die Rekruten aus — beides gewiß sehr nützliche Thätigkeiten, die aber für den Moment der ersten entscheidenden Schlage des Feldzuges nicht ins Gewicht fallen. So würde also nach den bisherigen Vorschriften der dritte Theil der französischen Infanterie, vermöge seiner Reorganisation, zur Unfähigkeit gerade während des Augenblickes der höchsten Gefahr verurteilt sein. Der nunmehr angenommene Reorganisationsentwurf Herron's hilft diesem Mangel dadurch ab, daß er die 144 Infanterie-Regimenter wieder zu je 3 Bataillonen formirt und die 4. Bataillone in dieselben inkorporirt. Das Depot-Bataillon ist aufgehoben. Was aber den Schwerpunkt der Herron'schen Reorganisation bildet, ist die intakte Beibehaltung der Offiziercorps aller 4. Bataillone, mit Spezialverwendung in Friedenszeiten, dergestalt, daß beim Eintritt einer Mobilmachung sofort die 4. Bataillone rekonstruirt werden können. Indem General Herron auf diese Art die nöthige Zahl von Mannschaften disponibel macht, um den Stand der Compagnien auf Friedensfuß annehmend auf das deutsche Niveau zu bringen, erhält er durch Beibehaltung der Depot-Bataillone, deren Cadres im Mobilmachungsfalle aus Offizieren und Unteroffizieren der Reserve bezw. Landwehr entnommen werden, das Material zur Auffüllung von 18 neuen Infanterie-Regimentern, welche je nach Bedarf als Garnisonen der großen Grenzstellungen verwendet oder als neue Divisionen formirt werden können. Die öffentliche Meinung in Frankreich, abgesehen natürlich von den speziellen Anhängern Bonlangers, ist von dem Werke des Kriegsminister's Herron entzückt.

Eine am Freitag in Wien veröffentlichte Verordnung vom 11. d. M. gestattet die Ausfuhr von Pferden aller Art über die Grenzstationen Paffau, Sinabach, Braunau, Salzburg, Aulstein, Brenzgen (Kundau), Margarethen, Aha, Pontafel, Cromons, Brazzano, Visco, Strajfolta, Triest, Spalato, Vodenbach-Tetschen, Libau, Dierberg, Dwicim,

Naturwissenschaftliche Vnderheiten.

Sonnenarbeit.

Berichtet denn die Sonne außer ihrer täglichen Beschäftigung, uns den lieben langen Tag in die Fenster hineinzukommen und jedes Erdenkindchen mit Licht und wohliger Wärme zu erfüllen, noch eine besondere Arbeit?
Nein, merkt ihr sie allerdings nicht, müssen wir auf diese Frage erwidern, aber zugleich hinzufügen, daß dieses Wenige, was die Menschheit in den gemäßigten Zonen ganz selbstverständlich und darum ohne viel zu denken und zu bauen von der Sonne hinhinruft, auf dessen Ueberflusse sie wohl gar in den niederen Breiten gern verzichteten, und in höheren Zonen ebenso fehsichtig warten und hoffen, daß diese erhellenden und erwärmenden Sonnenstrahlen hinreichende Kraft haben, die Bedürfnisse der ganzen Menschheit, aller lebenden und webenden Wesen zu erfüllen und nebenbei fast wie in überflüssiger Wärme noch unsere sämtlichen Maschinen, Dampf- und Wasserwerke, Windmühlen und elektrische Motoren in Betrieb zu setzen.

Um dies leisten zu können, muß freilich die Sonne ihre Kraft in vielerlei Weise und unter so viel gefaltiger Form geltend machen, daß bei den einzelnen Krafterscheinungen nur schwer noch ihre Abstammung von dem Geschwisterpaar Licht und Wärme sich erkennen läßt. Wer aber den Zusammenhang und das Zusammenwirken der Kräfte zu durchschauen vermag, wird mit viel darüber übereinstimmen, daß ein Vergleich der Erde mit einer großartigen Induktionsvorrichtung nicht unzutreffend ist.

Mancher Leser hat sicherlich Gelegenheit gehabt die Werkstatt einer größeren Maschinenfabrik sich anzusehen. Nur müßig hinein in den mit ohrenzerreißendem Getöse erfüllten Raum und wenn möglich wäre die Ohren zu, dafür lieber die Augen auf, doppelt so weit als sonst, damit wir nicht erschau und hineingerissen werden in den Strudel der allgemeinen Bewegung. Denn in Bewegung ist hier alles, vom großen Metallblock am Kran, der langsam emporsteigt, bis zum

Stäubchen hinauf, welches im Glanze des elektrischen Lichtes spielt.

Hier dreht sich ein Bohrer durch zollthickes Eisen, als wäre es Holz, die Drehspindel fliegen — aber nicht anlassen, sie sind glühend heiß! — Dort springt eine Eisenklotz von der Drehbank, meterlang, unter dem freischweben Pfeißel, Dämmer fliegen sich langsam und fallen in wüthigem Schlage nieder, momentan das andere Geräusch durch ihren Schall überfliegend. Sagen freizeit und Hohl fliegen. Durch tausend Apparate gehen die Werkstoffe ihrer Vollendung entgegen, ehe sie als fertige Musterarbeit in die Auslieferungshallen gelangen können.

So ist der erste, sinnverwirrende Eindruck. Doch suchen wir nach, woher all diese ununterbrochene Bewegung kommt. Die breiten Riemer auf den Scheiben der Bohr- und Sägemaschinen leiten uns, sie führen sämtlich nach einer einzigen langen Welle, welche an der Decke entlang den ganzen Saal durchläuft und alle Treibriemen auf sich vereinigt. Ihre Bewegung wird auf die einzelnen Arbeitsstätten übertragen, sie bohrt also und hämmert, sägt und glättet, sie setzt auch die Dynamomaschinen in Rotation, welche des Nachts die dunklen Räume mit ihrem Lichte erleuchtet.

Aber auch die Welle bewegt sich nicht von selbst, sie ist nur die Pulsader des ganzen Werkes, der die Kraft erst von außen kommt.

Da steht es vor uns das gewaltige, glühende, kopfbreite Herz der Anstalt, in dessen häßlicher Wandlung die Riesenkräfte eingeschlossen sind, die mit dümmelhafter Tüde lauern, ihren Eisenbänden zu entspringen und immer wieder dem Maschinenleben gefochren müssen, die Arbeitsstätte mit Bewegung zu erfüllen.

Freilich dieser im Kessel gefesselte Titanen Dampf, welcher in den Kinderjahren der Erde ist mit seinem weißen Mantel umhüllt, und heute nur noch umgeben in Nebel und Wolken ein schwebendes Dämon treten darf, dieser Ries aus der Urzeit braucht Nahrung, wenn er seine Kräfte ganz entfalten soll. Tragt ihr nun den rüstigen, halbnackten Götzen an der Feuerleitung, wie viel Centner der schönsten Stiefelstößen unser

Riese verspeißt und werft einen Blick in seinen feurigen Magen.

„Wo bleibt der Sonnenstrahl?“ fragt ungeduldig der Leser, „hier hat er doch sicherlich nichts zu thun, denn hier regiert nur die Dampfkraft, das Lösungswort unseres Jahrhundert.“
„Nein, die Hige,“ erwiedere ich, „sie verrichtet die eigentliche Arbeit, indem sie das Wasser in Dampf verwandelt, die Arbeit des Dampfes dagegen ist nur das natürliche Bestreben, indem dem aufzugehenden Zustande der gewaltsamen Erwärmung möglichst bequemen größeren Raum einzunehmen. Er folgt nur dem Gesetze, seine Raumerschließung den ihm aufzugehenden Wärmeverhältnissen anzupassen, und thut damit nur, was die Menschen so häufig verüben, er freckt sich nach der Zede.“

Ganz ähnlich laßt sich das Geschehen der Pflanze nach dem Gesetz der Schwere beobachten und legt so die Umr in Bewegung, die eigentliche Arbeit oder verrichtet unsere Hand des morgens, wenn wir das Gewicht in die Höhe heben. So ist in der Maschinenfabrik die Hige das eigentlich Bewegende und der schließliche Ausgangspunkt der Arbeit die Kohle als Stütz der Heizkraft.

„Und wo bleibt der Sonnenstrahl?“
Wir nehmen ein Stück grauer schieferiger Kohle zur Hand, — es lag seitwärts vom Haufen, vielleicht, weil es minderwertig am Heizkraft ist — und zerpalten es. Wie kommt diese zerlegte Blätterchen mitten in den Stein hinein, ein Stück eines Farnenwurzels, so fein, so deutlich erbalde, daß man die feinsten Blattnerkel erkennen kann; man würde es abnehmen wollen, wenn es aus grüner Blattjungfer bestände und nicht — aus Kohle.

Wir glauben längst nicht mehr daran, daß das leblose Mineralreich sich bemühe aus Spielerei die Formen organischer Wesen nachzuahmen, und indem ich in unter einfacher Farnenabdruck zu einer Zauberruthe geworden, die mehr leidet als selbst Faust's Wespstich.

Nur die richtige Frage gestellt, und die heiße Werkstoff verdunstet vor uns, wir hören Waldesrauschen, wir athmen plötzlich die feuchtwarme Luft eines tropischen Urwaldes, hören sein

Galowa, Polnowoczijska, Oslawa, Semlin, Orlowa und Kronstadt. Die Ausfuhr von Dampfmaschinen und Dampfmaschinen, kann, sobald deren Eigenschaft als solche nachgewiesen wird, über alle Aemter ungehindert erfolgen, die Ausfuhr anderer Waaren aber anders als die genannten Zollämter ist unter gewissen Beschränkungen gestattet.

In einer Denkschrift an die italienische Regierung hat sich die "Navigazione Generale" bereit erklärt, gegen gewisse Zugeständnisse eine neue Dampflinie von Genua nach Brasilien, unter Anhalten der wichtigsten westafrikanischen Häfenplätze, darunter auch von Kamerun und Fernando Po bis zum Konge, einzurichten. Von Serdinien und Sizilien soll Salg nach Brasilien transportiert und dabin für 10 Tage im Saale geladen werden. Als Rückfuhr sind africanische Holzstoffe zu industrieller Verarbeitung in Aussicht genommen.

Wie die Petersburger Blätter melden, hätte sich der Zusanfand Rakoff's versammelt.

Die „Times“ wiederholt ihre bereits früher ausgesprochene Ansicht, daß sich bei der jetzigen Lage in Frankreich auch England auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen habe. „Wie wir bereits früher bemerkt haben, wird der Sturm, wenn er in Frankreich ausbricht, auf das französische Volk bisher noch zurückfallen haben. Jeder französische Staatsmann bemüht sich im Interesse des Friedens und arbeitet dem Einfluß des General Boulanger entgegen. Die Popularität des letzteren aber hat sich als ein schwerwiegender Faktor in der Lage erwiesen, als selbst schicksalige Beobachter geglaubt hätten, und die kriegerische Stimmung nimmt zu, seitdem der große Haufe sich einbildet, daß Frankreich Deutschland im Felde mehr als gewöhnlich überlegen sein könnte. Die Besetzung mehr als gewöhnlich befehle werden können, ist eine Sache von der größten Wichtigkeit nicht allein für die deutsche Regierung, sondern für alle Nationen der civilisirten Welt.“

An englischen Unterhanfse machte am Freitag bei der Beratung eines für die Rechnung des Großbürgers geforderten Credits der Depuirtete Bryce der Regierung den Vorwurf, daß durch die Verhängerung von Sir Drummond Wolff's Aufenthalt in Konstantinopel die Würde und Ehre Englands beeinträchtigt werden. Die Unterhanfse bezüglich des Hohen Ferner zurück und benetzte, er glaubte, die Vertikation der Konvention über Ägypten sei nicht erfolgt, und Drummond Wolff werde Konstantinopel heute abend verlassen. Der Konvention sei im übrigen nicht alle große Wichtigkeit beizulegen, dieselbe sei auf dem ewigen Wünsche begründet gewesen, Englands internationale Verpflichtungen zu erfüllen, und soweit es auf der Pflicht der Regierung vereinbar, anderen Mächten Zugeständnisse zu machen. „Wir haben unsere Pflicht zu erfüllen, mag die Konvention ratifiziert werden oder nicht, die Räumung Ägyptens wird dadurch weder beschleunigt noch verlängert.“

Der römischen „Opinione“ zufolge ließ die italienische Regierung die Regierung von Frankreich und Desterreich-Ungarn wissen, daß sie geneigt sei, mit ihnen über neue Tarife und Handelsverträge zu unterhandeln und daß sie einer Mitteilung ihrer Intentionen über diesen Gegenstand entgegenstehe. Das Ministerium würde es vorziehen, die Unterhandlungen in Italien stattfinden zu sehen und die Initiative zu den Vorschlägen von Frankreich und Desterreich-Ungarn ausgeben zu lassen.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Rom berichten die daselbst aus Massara einlaufenden Mitteilungen von weiteren Verträgen, welche der italienische Kommandirende, General Galetta, mit jenen der italienischen Kolonie und in Westindien anfassigen Stämmen abgeschlossen hat. In letzter Zeit wurden die Awaorin, Sabab und der Stamm Debab für die italienische Sache gewonnen. Die Sabab, welche über 15,000 Mann wehrfähige Leute besitzen, werden in einem eventuellen Feldzuge der Italiener eine sehr werthvolle Unterstützung bilden.

Nach einer Depesche aus Massara vom 11. Juli wurden bei der stattgefundenen Explosion 10 italienische Soldaten getödtet und 70 verwundet. Auch Vagergräbe im Werthe von 1 Mill. Franc wurden zerstört.

Der „New-York Herald“ veröffentlichte eine aus Honolulu vom 7. d. datirte Depesche, welche einen Bericht über eine mit König Kalakaua geschlossene Unterredung des Reichsvertragers des Blattes mittheilt. Der König sagte, er hätte die Bestimmungen der neuen Verfassung nicht genehmigt.

seltsames Krachen und Knallen, aus der Ferne tönt die Brandung eines schäumenden Meeres, und auf den Gipfeln der Berge und in den Wipfeln der Nadelbäume glüht es und flimmert, funktelt und glüht, zwischen schweren sich hinrenten den Wolkenbänken bricht leuchtend und wärmend die Sonne hervor.

Mit unermüdlicher Sorgfalt und parteiloser Liebe fördert sie das Wachstum von Nadelbäumen und winzigen Schuppenblättern des jertlichen Mooses.

Was schadet es, wenn die Wälder im Sturm zusammenbrechen oder vom Meere und seinem Schlamme überdeckt werden, oder wenn die Moosedecke, die das Moos überzog, eines Tages unter ihrer eigenen Last auf den Boden des Sees hinabfällt — die Sonne schafft neue Wälder, und mögen sie auch dem gleichen Schicksal erliegen, nach vielen Jahrtausenden vielleicht findet der Mensch, ein Wesen, das seitdem entstanden: unter schwebender Verbede die reichsten Schätze an Kohlen, in welche sich jene Pflanzenreste allmählich verwandelt.

Was die Sonne vor Liveten erquickt, und zu dem geringsten Theil durch Zufall erhalten blieb, muß jetzt der Industrie zum unentbehrlichen Hilfsmittel dienen.

Daß die gesammte Pflanzenwelt mit ganz wenigen Ausnahmen weder Licht noch Wärme empfinden kann, ist allgemein bekannt, das sagt uns schon ein Blick der Betrachtung auf die vegetabilische Polarlandschaft und die übrige Tropen Erde. Jeder Sonnenblick, der den Getreidepropp aus der Erde hervorlockt und den Saft der Traube lockt, arbeitet schließlich für uns.

Fretlich ohne beschränktenden Regen blüht selbst der schönste Sonnenhalm nichts, er würde nur eine Wüste schaffen, und es scheint fast als rechneten wir der Sonnenarbeit mehr zu, als sie wirklich leistet, da sie ja ohne jenen mächtigen Bundesgenossen völlig lahmgelagert ist.

Doch nicht so vollständig, als es auf den ersten Blick erscheint, denn auch der Regen ist nur ein Helfer, den die Sonne erst sich selbst erkauft.

man habe ihm aber mitgetheilt, daß sie die ganze politische Lage anbeten, indem sie allen Demoboken, ob Bürger oder nicht, das Wahlrecht erteilen, sobald sie den Euergrauen bezeugen. Der König glaubte, daß eine solche Verfassung für seine Unterthanen nicht geeignet sei und weigerte sich, sie zu unterzeichnen, wenn nicht der Staatrath ihm dazu befehle oder er dazu gezwungen würde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der König selbst nicht glaube, daß die Unruhen jetzt gänzlich vorbei wären. Er fürchtet nicht Unvollständigkeit der seine Person, glaubt aber unter Umständen den Schutz der ausländischen Vertreter anrufen zu müssen. Den künftigen Aufstand hält er für das Wert von Anständen, welche die politische Herrschaft über die Insel zu erwerben wünschten.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Kronstadt, 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittag 5 Uhr von ihrem Ausflug nach dem hiesigen Schloß zurückgekehrt und haben sich nach Peterhof beggeben.

Deutsches Reich.

** Berlin, 15. Juli. Vom Ansehen! Sr. Maj. des Kaisers aus Konstantinopel wird telegraphisch berichtet: Sr. Maj. befindet sich wohl und horte heute vormittag den Vortrag des Grafen v. Pöhlitz v. Wilmowsk's. Nachmittags ist Familienrat, an welcher die Grafen v. Pöhlitz und von Dönhoff, die Kaiserin, eine telegraphische Meldung aus London auflegte, den von der Königin vollzogenen Grundbesetzung des Meeresbundes des Prinz-Geniehs im Orte von Dönhoff. — Prinz Dewawongie von Siam, welcher mit seinen vier Neffen und den Herren seines Gefolges gefahren, von London kommend, hier angelangt ist, wird morgen, den 17. d. im Hotel de la Grande Armee ankommen, um letzterem die ihm vom Könige von Siam verliehene Ordensdekoration zu überreichen.

* Berlin, 15. Juli. Die Nachricht, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf Herbert Bismarck gestern abend die Urlaubreise nach dem Tauuus antraten werde, hat sich nicht bestätigt. Graf Bismarck ist heute noch in Berlin, und es befindet sich, als die Abreise diesen Abend wird erfolgen können. Man wird wohl nicht sehr erfreuen, wenn man diesen Aufbruch mit der gegenwärtigen politischen Lage in Verbindung bringt, welche augenblicklich durch die bulgarische Frage beeinflusst wird. Wenn auch die deutsche Reichspolitik ohne Zweifel auf ihrem bisherigen zurückhaltenden und rein objektiven Standpunkt verharren und nur soweit eingreifen wird, als es durch die Stellung Deutschlands als Großmacht und als Signatarmacht des Berliner Vertrages bedingt ist, so ist doch die Frage seit kurzem wieder einmal in ein so aktives Stadium getreten, daß jeder Tag ausstehende Vorgänge herbeiführen kann, deren Folgen auch über die eigentliche Grenze Bulgariens hinaus weiter nicht abzusehen sind. An sonst unverständlichen Zeichen will man von dem Gerichte, das Kaiser Bismarck die Leitung des Handelsministeriums in andere Hände legen wollte, nichts wissen. Es wird berichtet, daß weder mit Hrn. Wissol noch mit einer anderen Persönlichkeit wegen Uebernahme des in Frage stehenden Portefeuilles unterhandelt worden sei.

Die offiziellen „B. P. N.“ lassen keinen Tag vorübergehen, ohne etwas gegen die russischen Verhältnisse zu thun. Heute sagt das Organ des Finanzministeriums folgendes:

„Wohl an dem Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit russischer Verhältnisse einigermassen das Gegenwärtige zu halten, hört man öfters die Frage nach den speziellen Gründen anzuwerfen, welche den Erlaß der neuerlichen Bestimmungen als das fatalste Mitglied des russischen Handelsnachteils ansehen lassen. An Gründen wäre doch gerade kein Mangel, und sie wären auch augenfällig genug für jedlichen, der nur leben will. Am Stichworte heißt es, daß der „A“ gelagert habe, auch Wägen müßte, lo wird auch wohl die Folgerung zugelassen werden, daß, wer nach nachgedenken schon „A“, „B“ „C“ gelagert, sich auch das „D“ wohl nicht verweigern dürfe. Die Behauptung in diesem Falle aber die russische Finanz- und Wirtschaftspolitik, indem sie sich an die Normen des öffentlichen Rechtes nur anlose und unweit gebunden erachtet, als es den jetzt zur Verrechtigten gelangten Doktrinen in die System paßt. Das „D“ die russische Verwaltung bei Ausprägung der neuen Gold- und Silbermünzen einen Schlag von ca. 1 Proz. auf die neuen Imperials und Halbimperials, und von nahezu 7 Proz. auf die Silbermünze, d. h. auf die wahre Münzheit des Landes, erhebt, ferner, wie ein bißchen, zu der schwebenden Frage in nichts weniger dem tüchtigstem Sinne Stellung nehmend. Der Vorbehalt mit Recht hervorhebt, die Anzeichen einer wesentlichen Abnahme in einer Sache, die überhaupt von niemandem mehr missverständlich werden kann. Auch der Erlaß, welcher die inländischen, die russischen Rententitelbeholder, einer Dekretierung ihrer Rentenscheine unterwirft, kann doch eigentlich nicht als ein Vertrauenswürdigkeit der

Von ihrem Haupte getroffen hebt sich auf der weiten Fläche des Meeres und des Landes Tropfen für Tropfen vom Boden empor in unsichtbar winzigen Wässern, und die Arbeit, welche die Sonne hierbei leistet, verrichtet, ist eine so gewaltige, daß alle Prematerialien, welches den Wässern aus Verfühlung nicht hindernd wäre, eine gleiche Menge Wasser in Dampf zu verwandeln. Diese Dampfmassen, welche als Wollen nur zum geringen Theile dem Auge sichtbar werden, dienen recht eigentlich als Regulatoren, um die ungebändigte Sonnenkraft der Natur zurückzuhalten zu machen. Sie schütten bald gegen den glühenden Sonnenbrand, bald bedekt sie die Erde wie eine wärmende Decke und spenden erquickenden Regen.

Auch hier zeigt sich wieder die höchste Vorsehungsmäßigkeit und Kraftbewerzung, denn mancher Wassertröpfchen vollendet wohl seinen Kreislauf, ohne irgend eine Arbeit verrichtet zu haben. Freilich darf man nicht vorzeitig sein mit seinem Urtheil, vielmehr ist wir uns unfähig, mit der nötigen Schärfe zu beobachten oder zu ergötzen, daß wir alles, was nicht und direkt nützlich ist, für unnütz halten.

Es kommt nur auf uns an, jene Ueberflüsse von Kraft und nutzbar zu machen. Dies geschieht ja auch in hinreichendem Maße, denn jene Tropfen, welche die Sonne auf die Höhe der Berge hinauftrug, haben uns Wärme treiben und baustoffen fergab tragen, und wenn die Aufgabe erst fertigend gelöst ist, die Erde durch Umfassung in Elektrizität ohne großen Verluste in die Ferne zu übertragen, dann wird der Fall des Weltstroms alle jene Arbeiten in der Ebene verrichten, welche vorläufig noch die Kräfte nicht erfüllen. Da weit mehr Kohlen verbraucht als von der Natur hervorgerufen werden, so wird die Menschheit einmal gemuthen sein, ohne Kohlen zu existieren. Tropfen liefert die Sonne dann nutzige Kraft weiter und es ist dann unsere Aufgabe, das in anderer Form Gebotene in der alten Weise nutzbar zu machen.

russischen Reiches erhebliches Moment angesehen werden. Je die Garantie, daß nicht über kurz oder lang eine ähnliche Steuer auch auf ausländische Zuhörer russischer Schuldbeit gelegt wird, durchaus mangel. Auch die über den in ausländischer Hand befindlichen russischen Grundbesitz verhängten Wollregeln liefern ein beweiskräftiges Beispiel von dem Maße an Vordring, besser die beweisfähige Deutsche bei den noch anstehenden Bedingungen den Kauf zu Stande zu bringen.

Wir sind für unser Reich keineswegs pessimistisch beynahmt, meinet aber doch, daß ein jeder laterer Dargung zum Optimismus sich über Unzulänglichkeiten nach Art der vorstehend angeführten, hinwegzusetzen und die Frage nach anderer Begründung der Währungsfrage vor russischen Verhandlungen unter den gegenwärtigen Umständen nicht aufzuwerfen vermag. Die Grundbesitz konstanten Finanzpolitik, welche seit Jahr und Tag in immer ausgebreiteterer Weise zu den allernächsten in Anspruch genommen wird, ferner jene Rückfuhr auf berechtigte Interessen ausländischer Gläubiger, namentlich vom deutschen Zeuturtheil, über hohen allen Grund, jene Rückfuhr nur als Vorläufer des Antrags auf das deutsche Kapital zu betrachten.

Wenn auch die hier berührte Frage bisher nur politisch erörtert worden ist, so halten wir es keineswegs für ausgeschlossen, daß dieselbe demächst auch in anderer Weise in Betracht gezogen werden wird.

Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert das Zukunftssteuergesetz und das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Vertriebsmängeln.

* Das Ergebnis der Reichstagswahl in der Wahlkreise Westfalen-Ostpreußen stellt sich nach den vorliegenden Nachrichten bis jetzt folgendermaßen: Ranke 6388, Neuharth 2764, Reichel 889, Hoffmann 782. Nach den bisherigen Meldungen ist es nicht unmöglich, daß Ranke gleich im ersten Wahlgange gewählt wird. Das Wahlergebnis ist infolge von allgemeiner Zurücksetzung, die eine Abminderung der Stimmen der Majorität zu befürchten scheint, und zwar einer Ueberlegung vom Konstitutionalismus zum entschiedenen Liberalismus. Man betrachte nur das Ergebnis aus den folgenden zwei Bezirken: Amstelsort 3116, die Reichthum 310, Neuharth 170 (bei der Stichwahl am 2. März Ranke 272, Neuharth 329); Gemeinde Eszernie 25 am 10. März Ranke 21, Neuharth 11, Reichel 9 (bei der Stichwahl am 2. März Ranke 32, Neuharth 33).

* Dieser Tag ging auf die Autorität des „Magener Stadt- und Landboten“ hin die von uns nicht beachtete Mitteilung durch die Presse, daß die neuen Reichs- und Provinzialparlamentarier wieder eingewogen werden sollten. Ein Wänningjennig in Götting hat sich mit einer darauf bezüglichen Frage an einen föngal. Abgeordneten gewandt und die Antwort in dem Sinne gegeben, daß eine Einziehung der neuen Wägen nicht gedacht wird.

* Der dänische Kapitän A. S. Carawa wurde befanntlich vor mehreren Jahren wegen Landesverrats von Reichsgericht zu Leipzig zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Verbreiter hatte der Kaiser eine Strafmilderung erbeten lassen; die 12 Jahre Zuchthausstrafe wurde in eine jährliche Gefängnisstrafe umgewandelt und Carawa von dem Zuchthaus in Galle nach dem Verhältniß in Albstadt überführt. Es ist bemerkt, daß Carawa eine weitere Strafmilderung erlangen werde.

Galle, den 16. Juli.

Meteorologische Station.

	15. Juli 9 U. ab.	16. Juli 7 U. mrg.
Barometer Mittelmeter	757.2	753.9
Thermometer mittl. Luft	+ 20	+ 16.3
Rel. Feuchtigkeit	100%	100%
Wind	N 1	SW 2

Thermometer n. d. R. 6. 18. 26.
Wärmegrade der Sonne: 10° 1/2.

Wetterber. der Sternarte bei Göttingen u. der Sternarte bei Hofe.

15. Juli 8 U. morgens. Bei allmählich vertheiltem Aufbruch an dem ganzen Gebiet war die Aufbebung allenthalben schwach. In Mitteldeutschland hat das warme, getreue Wetter noch an, die höchsten Wärmegrade werden Berlin mit 28 Grad erreicht, daselbst ist die Temperatur in der Höhe nicht abnehmend, teilweise mit erheblichen Abnehmungen. Sonnabend 703 - 71 Grad leicht hat beobachtet, Sonntag 706 + 17 Grad leicht, Samstag 705 + 18 Grad hat beobachtet, Sonntag 706 + 20 Grad hat beobachtet, Samstag 704 + 23 Grad hat beobachtet, Sonntag 707 + 19 Grad hat beobachtet.

Witter-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

a. - Hamburg, 16. Juli. Mittlere Druck von 760 mm wurde von Nordostholand bis Hochrhein in Norwegen und in der Umgebung von Moskau beobachtet, sonst liegt über Europa das Barometer überall höher, am höchsten (ca. 767 mm) bei Biarritz. Die Luftdruckverhältnisse über dem Erdkreis fast allgemein, jedoch die Fortdauer der bestehenden Witterung auch wahrscheinlich. Gewittererscheinungen sind nur gering.

Universitäts-Nachrichten.

n. - Göttingen, 15. Juli. Der Direktor unseres botanischen Gartens, Prof. Dr. Graf v. Solms-Laubach, hat einen Rat als Direktor des botanischen Gartens nach Berlin erhalten, doch ist dem Berechnen nach Aussicht vorhanden, denselben unserer Universität zu erhalten.

* Göttingen. Dem „Samob. Cour.“ wird von hier gemeldet: Als Repräsentanten der Universität für das Jubiläum werden zwei vom Prof. Bredendorff verfertigte Werke erdienen. Ueber das eine — ein Thema aus der Geschichte der Universität — befallen wir uns eine eingehende Besprechung vor. Das zweite bezieht sich auf eine vielfach ungenutzte und erweiterte Ausgabe von dem Hrn. Professor Schmitt's „Historische Nachrichten von der Universität von 1878 bei Robert Wappeler erschienen. Es giebt in kürzester Gestalt alle Wesentliche aus der Vergangenheit der Stadt und der Universität und schließt mit einer Schilderung der gegenwärtig noch vorhandenen historisch merkwürdigen Baustücke der Stadt. — In Bezug auf die am 2. Juli erfolgte Erweiterung ist zu bemerken, daß in Göttingen eine von allen übrigen Universitäten abweichende Einrichtung besteht. Während sonst überall nur die ordentlichen Professoren wählen, steht sich in Göttingen der Wahlkörper aus sämtlichen ordentlichen und außerordentlichen Professoren zusammen. Es ist dies eine Ertrugensfähigkeit, die aus dem Jahre 1848 her schon geltend ist. Da die Universität gegenwärtig 63 ordentliche und 25 außerordentliche Professoren zählt, so ergiebt sich eine Gesamtschaft von 91 wahlberechtigten Mitgliedern.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Im Kaiserhaufe zu Göttingen ist man jetzt mit weiterer Ergänzungsbänden beschäftigt. An der nördlichen Giebelseite wird von dem einzigen noch stehenden Strebepfeiler der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gänzlich in Verfall geratenen Liebknechtstraße bis zu dem am Kaiserhaufe stehenden Strebepfeiler eine Mauer gezogen, der Aufkündigung wird in den Wänden des Kaiserpalastes geführt und an der Giebelseite ein Turm gebaut, durch den man in die obere Mauer des Kaiserpalastes und in den Aufkündigung gelangt.

— Damit das Berliner Museum für Naturkunde bis zum 1. April des nächsten Jahres auch nach der künftigen Seite hin fertig gestellt werden kann, hat, wie die „Magdeburger Zeitung“ erzählt, der Kustosmarius v. Gögler Vorschläge sich unterbreiten lassen, welche Widwede an der Fassade des herrlichen Gebäudes auszuführen werden. Es wird an Vertheilung solcher Giebeltheile gedacht, die für die Mineralogie und Zoologie eine gründliche Bedeutung haben. Ist die Ausfühung in dieser Weise ver-

Dr. Exler.

Original Nova-, Singer-, Circular-Elastic- und Säulen-Nähmaschinen

bei C. Wolf, Franckstraße 6, Halle a. S.

Scheibebüchsen, Patent Nydt, System Martini, Stahl und Manser, Jagdgewehre und Fechtungs etc.

bei C. Wolf, Halle a. S., Franckstraße 6.

Spiritusbändler en gros, Spiritfabrikanten, Destillateure und Kornbrennweinfabrikanten belieben behufs Wahrung gemeinsamer Interessen ihre Firmenadressen, Branche und Wohnort bei Rudolf Mosse, Berlin S. W. sub J. J. 3093 aufzugeben.

Zeichnungen auf die am 19. Juli a. e. zum Course von 98¹/₈ zur Subscription gelangende

3 1/2% Bremer Staatsanleihe
vermittelt ich kostenfrei.
H. F. Lehmann.

Stempelbogen u. Stempelmarken
zu Schulbuchverreibungen, zu Kauf-, Pacht u. Mieths-Kontrakten, Versicherungs-, Mobilitätsverträgen, zu Policen, Zusage-Kontrakten u. dergl. können entnommen und liefert werden von der
Königlichen Stempel-Distribution II.
Halle a. S., Breitestraße 32. **H. Gundlach,**

Meine Restbestände von Badeartikeln:
Bademützen, Badehosen, Badecostumes, Frotti-
handtücher, Bade-Laken und -Mäntel
verkaufe ich zu ganz niedrigen Preisen aus.
Hermann Arnold,
An der Marktkirche.

Neu eröffnet!
Leipzigstrasse 43.
Die schönsten Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke sind meine
Makarbouquettes
aus farbenprächtigen indischen Kampaswedeln, exotischen Gräsern und Palmen zusammengesetzt von 30 Pf. an.
Nebenstehendes Makarbouquet, stillvoll gebunden, mit einer figurreich verzierten imit. Cuivre polé Vase, Bouqu. mit Vase 1 m hoch, 3 Mk. 50 Pf. zusammen.*
Dasselbe Bouquet in einer reizenden Bronze-Vase 3 Mk.*
Für jeden Salon eine Zierde!
Makarbouquet mit Majolika-Vase 50 Pf.*

Künstliche Blattpflanzen,
täuschend nach der Natur gearbeitet, von 1 Mk. an.
Jardiniere und Blumenkörbe mit feinen künstl. Blumen gefüllt von 50 Pf. an.
M. Peiser's Blumenfabrik in Berlin.
Filiale in Halle a. S., Leipzigstr. 43.

Neu eröffnet.
Mit * vermerkte Preise gelten nur für diesen Monat.

Ausverkauf
von Sonnenschirmen
wegen vorgerückter Saison zu jedem nur an-
nehmbarsten Preise.
Warenhaus zur goldenen 72,
72, Große Steinstraße 72.

L. Schreiber,
Spezialist für Einrichtungen von Dampf-
zielen, Thonwaren-, Chamotte- und
Nasskohlens-Pressen, Kohlen- und
Civil-Ingenieur in Halle a. S.,
Garantirt grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise. — Feinste Referenzen.
Thonförderungen.

Große Gewinne ohne Risiko.
Francs 600,000 und 300,000 sind abwärts bis die Hälfte
Monat — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen
Staatsanleihe-Prämien-Obligationen. Nebentrefter Fr. 60,000,
25,000, 20,000 etc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400
gekauft; also keine Risiken. Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit
50% ausgesetzt werden, erhält man für den niedrigsten Preis Frs. 185
ohne weiteren Abzug.
Nächste Ziehung am 1. August. Haupttrefter Fr. 600,000.
Abgetheilte Lose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offer-
tirt ich zu Frs. 42 das Stück gegen Vork. oder Nachnahme. Um die
Theilnahme zu erleichtern, befinde ich dieselben auch gegen Monats-
raten (Abzahlung) und eine Anzahlung von Frs. 5, — mit so-
fortigem Anrecht auf jeden Zertifikat. Listen nach jeder Ziehung. Zeichnungs-
pläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Ein Transport
Dänischer Wagenpferde
steht zum Verkauf bei
Marx, Burgliebenau.
Dienstag den 19. Juli steht
wieder ein Transport
Dänischer und Ardenner
Pferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Große Gewinne ohne Risiko.
Fr. 600,000, Fr. 300,000, Fr. 60,000, Fr. 25,000
bis abwärts Fr. 400
sind zu gewinnen mit einem türkischen Fr. 400 Loos. Diese Lose
werden alle zwei Monate gezogen und jedes Loos behält seinen
Werth, bis es mit wenigstens Fr. 400 herausgenommen ist.
Keine Risiken. Nächste Ziehung am 1. August d. J.
Ich verkaufe diese Lose gegen vorherige Einzahlung oder Nach-
nahme des Betrages zu Frs. 42, — pr. Stück oder, um den Ankauf
zu erleichtern, gegen Monats-Raten von Frs. 5, — mit sofortigem
Anrecht auf sämtliche Gewinne, die zu 50% in Frankfurt a. M. aus-
gesetzt werden. Schon bei dem niedrigsten Zertifikat erhält man
Fr. 185, also 1/2 Mal den Ankaufspreis. Diese Lose sind
denklich geteilt und liberal einlöslich. Zeichnungspläne werden kostenfrei
Liste nach jeder Ziehung. Best. Aufträge erhalte baldmöglichst.
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Gelegenheits-Kauf.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Bitte mein Herr!
lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis
und achten Sie zu
Otto Knoll,
Leipzigerstr. 8788 (Rheingold),
Das genügt!
Da kaufen Sie für 15, 20 — 36 Mark einen
hochfeinen Sommer-Herzer, für 15, 20, 30
oder Sommer-Anzug, einzelne Hosen in Stoff,
Kinder- und Bürchen-Anzüge in besser Ausführung
und nur reelle Stoffe.

Seiner ist im Stunde, fertige Her-
ren- und Kinder-Garderoben
en gros & en detail zu billig zu
verkaufen wie
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm 1 Tr.
Ich offerire folgenden Preiscountant:
Eleganter Herren-Stoff-Anzug
dito 14 A
dito fein 16 "
dito 20 "
in Sammet u. Diagonal 24 "
fein fein 28 "
Einzelne Hosen u. Pantalons, größte
Auswahl, 1000 Paar Stoff-Hosen in
allen Farben von 3 A an, echt englische
Leberhosen, Arbeiterhosen von 2 A
an, reell und dauerhaft gearbeitete
Flecken für 6 A, 50 A das Paar,
große Auswahl in Golls, und Heftes
Stoffen, Taschen, Uhrenten,
Dingen u. f. w.

Letzte Lotterie
der Stadt Baden-Baden.
Ziehung am 27. Dezember und folgende Tage.
Gewinnliste i. H. v. Fr. 50,000, 20,000, 10,000, 10,000, 10,000.
Gewinnverth der Gewinne Fr. 250,000.
Lose hierzu à 42.10, 10 Stück zu 420. — verkauft bei General-
Debit von Moritz Heimerdingen, Wiesbaden und Baden-
Baden. Auch zu haben bei allen Lotterie-Collectoren. Für Porto
und Gewinnliste 25 A beizufügen.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weiterer Ankauf erteilt: Dir. Jentzen.

Sand-Bäder.
Dr. A. Francke's Sandbäder im Fürstenthale, Halle a. S.
Badezeit: Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags
für Herren, Nachmittags von 1—4 Uhr für Damen.
Einrichtung nach Art der Köstritzer.
Beste Ausrüstung gegen rheumatische Leiden,
Reissen und Gicht.
Ferner ohne Unterbrechung täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr:
Irisch-Römische Bäder, für Damen jeden Tag von 1—4 Uhr reservirt.
Soolbäder, eigene Soolquelle.
Wasser- und alle Arten medicinische Bäder.
Logement im Hause.
Parkbad-Actien-Gesellschaft.
Beginn der Saison: 1. Mai. Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Provinz
Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contracturen, Lähm-
ungen, Biehsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde
Waldwege, durchaus mässige Preise. Nähere Auskunft durch
Badearzt Dr. Labeke u. die städtische Badeverwaltung.

Bad Luisenthal, Thüringen.
Klimatischer Kurort 425 Meter.
Bahnhofstation Golsa-Oberhof, 35 Minuten von Oberhof entfernt. Im
reizenden Oberhof, umgeben vom schönsten Richtenwald. Comfortable billige
Wohnungen. Preiswerthe gute Pension und Restauration. Wannenbäder und
vorzügliches Wellenbad. Badenort Dr. Dachs. Best. Aufträge richte man
an den Badführer Reich Lotter.

Sängerbund a. d. Saale.
Morgen Montag Abends 8 Uhr gemeinschaftliche Gesangsprobe bei
hiesigen Bundes-Vorstand im Restaurant der Hallischen Acten-
Bierbrauerei vor dem Zeitthore.

Flechtungs ohne Knall,
Pancaster u. Befandergewehre,
Revolber, Revolver u. f. w.
—
Alte Gewehre und Waffen
nehme in Zahlung an.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm 1 Trepp.

Turnschuhe
mit Gummisohlen, à Paar 2,60 A, empf.
Otto Hammelmann, Geffirt 18.
Für Liebhaber.
Ein eleg. Vogelhaus mit 25 Stück
der seltensten und schönsten ins- und aus-
ländischen Vögel (Körnerfresser), gut
passend für Zimmer und Garten, für
100 A zu verkaufen bei
Carl Froede,
Leipzigerstr. 58, Cigaretten-Geschäft.

Mrs. Schachtmeister
empf. für Aufstellung von Saal-
Anschlüssen und Accord-Arbeiten.
Brieve billigst.
Rob. Scholz, Kl. Ulrichstr. 7, III.

Teutschenthal.
Gasthof zum Stern.
Sonntag den 27. Juli findet zum
Schweinaußerfest feierlich ein
Sollwirth Lehmann.

Wetterbeobachtung. Ammen-
dorf, den 15. Juli, 9 Uhr Vormittag.
Wind Nordnordwest, schwach, Wetter
schön und angenehm, Temperatur 19° R.
Wärme. Wolken in der 3. u. 4. Höhe
vorhanden, Strömung schwach und ver-
schoben. 3. Schicht Wellenwolk. 4. Schicht
Nebelwolk. demnach bleibt das
Wetter die nächsten Tage infolge nicht
über normal gehender Temperatur an-
gleich und schön; wenn auch an be-
sonnigten Stellen etwas Gewitterge-
fahr vorhanden ist. Es bleibt doch das
Wetter im Allgemeinen vorwiegend
trocken und an mehreren Stellen liegen
wünschenswerth. Das Gewitter, welches
gestern Abend in der 9. Stunde in der
Nähe von Weiskirchen nach Nordwest
aufgezogen hat, vor Mitte Weiskirchen,
Leipzig und so weiter.
F. W. Stammeisen.

Für den Anzeigenthail verantwortlich
H. König in Halle.
Credition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.